Energiezentrale im Bremgartenwald

EWB ersucht um Baubewilligung für **neue KVA**

110 000 Tonnen Abfall, 350 000 Kubikmeter Holz pro Jahr und Erdgas sollen dereinst im Forsthaus West für Wärme und Strom genutzt werden. Das Baugesuch für die Kombi-Anlage liegt vor.

DANIEL VONLANTHEN

Kein anderer Standort als der Bremgartenwald kommt für den Bau der neuen Kehrichtverwertungsanlage KVA in Frage: Dies ist das Ergebnis der Standortevaluation. Ebenso eindeutig ist der Befund zum Bau des neuen Feuerwehrstützpunkts am gleichen Ort. Das Bundesamt für Umwelt und die kantonalen Stellen haben die Standortgebundenheit anerkannt und die Rodungsbewilligung zugesichert. 5,8 Hektaren Wald müssen für das städtische Vorhaben gerodet werden.

Seit gestern liegt das Gesamtprojekt Forsthaus West auf; die Auflage dauert bis 30. März. Das Baugesuch für den Feuerwehrstützpunkt erfolgt mit separater Baueingabe. Bis 2011 könnte die Anlage frühestens fertig gebaut sein. In der Mitwirkung hatte es kritische Stimmen zu der Standortwahl gegeben; letztlich wird wohl das Bundesgericht darüber entscheiden. Die Nähe zum Fernwärmenetz, der Anschluss ans Verkehrsnetz, Sicherheitsauflagen und die Stadtentwicklung waren entscheidende Kriterien.

Ersatzaufforstung in Kiesen

Für die 58 000 Quadratmeter Rodungsfläche ist eine Ersatzaufforstung von 34 000 Quadratmetern vorgesehen, davon 2500 vor Ort, 8500 in der Umgebung beim Jordenweiher und 23 000 Quadratmeter in Kiesen in einem Naturschutzgebiet an der Aare. Das Flächendefizit soll durch «qualitative Aufwertung der Waldgesellschaften vor Ort» und weiteren naturschützerischen Massnahmen ausgeglichen werden, heisst es im Bericht. Das Rodungsgesuch von Energie Wasser Bern (EWB) ist ebenfalls Gegenstand der öffentlichen Auflage.

Bauholzverbrennung

Die Verbrennungskapazität von 110 000 Tonnen Abfall pro Jahr sei so dimensioniert, dass auch langfristig keine Überkapazitäten entstünden, steht im Baugesuch. Für die KVA wird mit täglich 120 Lastwagenlieferungen gerechnet; für die Holzverbrennung mit 23 Lastwagen. Im Biomassekraftwerk soll auch Bauholz verwertet werden, was eine aufwändige Nachreinigung der Abgase erfordert. Nebst Strom produziert das Abfall-Holz-Gas-Kraftwerk Fernwärme für 450 Bezüger, darunter Grosskunden wie Inselspital, Bahnhof und Bundeshaus. Aus 350 000 Kubikmetern Holz werden 215 000 Megawattstunden Energie erzeugt.

Mehrere spezialisierte Firmen haben am Umweltverträglichkeitsbericht mitgearbeitet, darunter das Büro Künzler Bossert und Partner KB&P GmbH des GFL-Stadtrats Peter Künzler. Klimabilanz und Luftreinhaltung sind ein bedeutendes Kapitel im 150 Seiten starken Bericht. Im Kommentar zur Klimabilanz der Anlage ist nachzulesen, die energetische Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs sei weitgehend klimaneutral. Die Gesamtanlage leiste einen Beitrag zur Reduktion des Ausstosses von CO_2.

Nebst Abfall und Holz wird im Kombikraftwerk auch Erdgas genutzt. Die Kombination einer Gasturbine mit einem Dampfkraftwerk sei «das kleinste Übel, wenn fossile Brennstoffe zur Erzeugung von Energie eingesetzt werden», folgern die Umweltfachleute.

Für die Immissionsprognosen wurden neuste Rechenmethoden des Deutschen Umweltamts angewandt; Windmessungen lieferten zusätzliche Daten. Das Länggassquartier läge neu ausserhalb des Hauptbereichs der Abgasfahne.